

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1800

16.7.1800 (Nr. 113)

Carlbruber

Mittwochs

1 8



Zeitung.

den 16. July

0 0

zu hochfürstlich . Martgräfllich . Badischem gnädigsten Privilegio

RELATA REFERO.

München, vom 7. Jul. Am 4. dieß ist ein Theil der französischen Avantgarde zu Wohlfahrtsbäusen an der Isar, 5. Stunden von hier eingerückt. — Am nämlichen Tage hörte man von Jugsolstadt her eine starke Kanonade. — Heute war über den Gasleig hinaus, in der Nachbarschaft unserer Stadt bey Riem und Truverina ein unbedeutendes Vorpostengefecht.

Aus der Gegend von Ulm, vom 8. Jul. Das Korps des Gen. Kichepans hat nun die Festung Ulm auf allen Seiten eingeschlossen. Die benachbarte Landschaft muß für dasselbe die nöthigen Lebensmittel und Fourage herbeschaffen. Vorgestern wurde von den Franzosen auf die Aussenwerker mit schwerem Geschütz scharf gefeuert. Die Belagerten beantworteten das feindliche Feuer sehr lebhaft und thaten auch Ausfälle. Der Versuch, die Aussenwerker durch Sturm zu nehmen, ist aufgegeben worden, weil dieselben stärker sind, als man anfänglich vermuthet hatte.

Augsburg, vom 9. Jul. Der rechte Flügel der Moreau'schen Armee 3. Divisionen stark, hat sich in angestrengten Märschen gegen die nördliche Gränze von Tirol und das Vorarlbergische gewendet. Gen. Lecourbe, der denselben kommandirt, ist am 5. Nachmittags mit seinem Generalsstab hier angekommen und vorgestern Nachmittag von hier aufgebrochen, gestern durch Memmingen passirt, und begibt sich wahrscheinlich gegen Bregenz. Auch hat ein grosser Zug Französischer Artillerie den Weg von Friedberg über Landsberg nach der Tiroler Gränze angetreten. Die Ehrenberger Klause bei Neuttig, die Scharniz, und der Paß bei Kuffstein, auf welchen Punkten man allein von der nördlichen Seite nach Tirol eindringen kann, sind

stark mit kaiserlichem Militär und mit Tirolischen Landschützen besetzt. Dagegen ist der Posten bei Feldkirch nach den neuerlich von der Schweiz aus angetretenen Vorritten der Franzosen gegen dieselbe nicht wohl verwahrt.

Nach Münchener Blättern vom 25. Jun. war der junge Erbgraf von Wurzach, der mit einer Reichsgräfin von Fugger Badenhausen seit 5 Jahren vermählt war und 4. Kinder mit ihr erzeugt hatte, in seinem Schloßhofe durch 5. Säbelhiebe so übel zugerichtet worden, daß er nach 5. Stunden seinen Geist aufgab. Es war nemlich am 17. Abends, als einige kaiserliche Reiter nach Wurzach (3 Meilen von Memmingen gegen Südwest) wo sich wenige Franzosen befanden, herangesprengt kamen, mit diesen ins Handgemenge geriethen und dabei den Grafen, der eben im Schloßhof in einem dunkelblauen Kleide sich befand, das Unglück traf, als ein Franzos angesehen, und von den kaiserl. Reitern verwundet zu werden.

Regensburg, vom 9. July. In unsern Gegenden ist bis jetzt noch alles ruhig. Da bey den Stellungen des General Grafen von Klenau keine Veränderung vorgegangen ist, so wird wahrscheinlich die Hauptarmee ihre Stellung ebenfalls nicht abgeändert haben. Hier treffen inzwischen täglich französische Gefangene ein, welches vermuthen läßt, daß die feindliche Patrouillen bis auf einige Meilen von hier streifen.

Frankfurt, vom 10. Jul. Die Franzosen stehen seit 2. Tagen bei Oberrad, Offenbach, und zu Sprenglingen, auf der Darmstädter Straße. Mit Offenbach ist die Verbindung streng gesperrt. Ein

Angriff, den die Franzosen vorgestern machten, soll nicht gesücht seyn. Sie erwarten noch Verstärkung. In unserer Stadt ist noch kein franz. Korps eingerückt. Nur Einzelne kommen unbewaffnet herein in die Wirthshäuser, um für ihr Geld zu zehren.

Lechfluß, vom 10 Jul. Ein Korps Oestreicher steht nun eine Stunde von München jenseits der Isar. — Der Churfürst von Pfalzbayern befindet sich zu Amberg.

Augsburg, vom 10 Jul. Gestern Abends sind 15 Wägen mit Blessirten aus Bayern hier angekommen — In Partenkirch in Oberbayern ist zwischen dem Kaiserlichen, und den Franzosen, die sich der Scharnitz nähern wollten, ein hitziges Gefecht vorgefallen. — Die Reichsstadt Weissenburg in Franken hat an den Obergeneral Moreau nach München eine Deputation abgeschickt, um wegen einer starken Kontribution, welche ein französisches Kavallerie Detaschement von derselben forderte, Vorstellungen zu machen.

Mainz, vom 10 Jul. Unter täglichen Scharmuzirungen ist der rechte Flügel des Sr. Sizantischen Korps über den Main gegen Isenburg und Sprenglingen, der linke aber über Bergen gegen Hanau zu vorgerückt. Die Schiffbrücke bei Kostheim ist den Main hinauf transportirt worden. (Gestern den 12. passirte sie nach Oberrad, auch waren gestern dies und jenseits Mains auf allen Punkten lebhaft Gefechte mit anhaltender Kanonade und starkem Mustetenfeuer.)

Ein kleines Truppenkorps unter Anführung des Brigadeführers Lust ist zu Oppenheim über den Rhein gegangen. Dasselbst ist die stiegende Brücke wieder hergestellt.

Vom 13. — Es fallen täglich in unserer Nachbarschaft ziemlich lebhaft Gefechte zwischen den beiderseitigen Truppen vor, die aber noch keine Aenderung in den Stellungen der Truppen zur Folge hatten.

Niederrhein, vom 10 Jul. Es ist Befehl gekommen, mit der Installation der Präfecten auf dem linken Rheinufer einzuhalten, woraus man noch Hoffnung zu einem vortheilhaften Frieden für das Reich zieht.

Erlangen, vom 11 July. Die heutige Zeitung enthält am Schluß folgende Nachricht. Vermög einer Verhandlung des Kurfürsten von der Pfalz mit dem Obergeneral Moreau, zahlt das ganze Land Bayern 8 Millionen Livres an die Franzosen, dagegen werden nirgends Kontributionen gefordert und alles baar bezahlt.

Heilbronn, vom 11 Jul. Von einem Französischen Streifkorps, das von Ellwangen vorgestern über Bühlertshann, Suntheim etc. sich herab zog und nach Schwäbischhall einrückte, ist heute eine Patrouille von 7 Mann nach Dehringen und eine von 3 Mann

bis Schwabach gegen Weinsperg und Heilbronn gekommen.

Mainstrom, vom 12 July.

Die Bamberger Zeitung, die neulich gemeldet hatte, daß der Waffenstillstand in Italien von dem kaiserlichen Hof nicht genehmigt worden sey, kündigt nun die Annahme desselben mit dem Zusatz an, daß die Friedensunterhandlungen schon weit vorgerückt seyen.

Nürnberg, vom 12 Juny. Die hiesige Zeitung von heute enthält folgenden Artikel aus München vom 8. dieß. Von guter Hand hat man die Nachricht, daß der italienische Waffenstillstand verlängert und nun auch ein ähnlicher für Graubünden abgeschlossen worden sey. Man hat nun Ursache, nächstens für Deutschland eben so tröstlichen Nachrichten entgegen zu sehn.

Frankreich.

Paris, vom 9 July. Als Buonaparte, bey seiner Durchreise durch Dijon, die neue Reservearmee musterte, erkannte er unter andern die 15te Halbbrigade, nannte mehrere Offiziere und Soldaten mit Namen, erinnerte sie an ihren ehrenvollen Uebergang über den Tagliamento und sagte zu ihnen: Er habe alles gethan, um einen ehrenvollen Frieden zu erlangen; sollte uns aber der Feind zu einem Spätjahrs-Feldzug zwingen, so werde er sie zum zweiten Mal den Tagliamento passiren lassen und vor die Thore von Wien führen.

Paris, vom 10 July. Unter dem 6. d. haben die Konsuln beschlossen, daß die Generale Victor, Lannes, Murat, Bataillon und Gardanne durch den Kriegsminister, als ein Zeichen der Nationalerkenntlichkeit, einen Säbel mit folgender Aufschrift erhalten: Schlacht von Marengo, vom ersten Consul in Person kommandirt. — Gegeben von der Regierung der Republik dem General. . . .

Die Generale Kellermann und Subin sind zu Divisionsgenerälen befördert worden.

Gen. Marmont, der die Artillerie der Reservearmee kommandirt, ist auch wieder hier angekommen. Die neue Organisation der vereinigten italienischen und Reservearmee ist vollendet. Dieses Heer besteht gegenwärtig aus 18. Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie, ohngefähr 160,000 Mann.

Porcy, Adjutant des Gen. Lecourbe, ist gestern Abends mit den beym Uebergang über die Donau eroberten feindlichen Fahnen hier angekommen.

Strasbourg, vom 10 July. Man erwartet in Dijon seit dem 1ten July den General Berthier, dessen Ankunft Buonaparte angekündigt hatte. Die Armee, welche sich im Goldhügel-Departement, und in den angrenzenden Departementern gebildet hat, heißt nunmehr, seit der Durchreise des ersten Konsuls, Reserve-

armee. Die erste Reservearmee hat, wie man weiß, den Namen der italienischen Armee erhalten. Die igtige Reservearmee ist nicht weniger als 65,000 Mann stark. Vierzehn Halbbrigaden sind auf dem Weg nach Dijon. Bis zur Erndte werden sie in den umliegenden Ortshafteu kantonniren. Nach der Erndte aber sollen sie ein Lager beziehen. Man erwartete zu Dijon die Generale St. Cyr, Baragnay d'Hilliers und mehrere andere.

Strasburg vom 11 July. Es werden große Vorbereitungen zur glänzenden Feier des Festes der Freiheit vom 14. July getroffen. Morgens wird das Hauptfest auf dem Platz gefeiert, Nachmittags sind in der Kuprechtsau Wettrennen zu Fuß, zu Pferd und im Schwimmen. Der berühmte Franconi, der sich seit einiger Zeit hier befindet, wird die Wettrennen zu Pferd dirigiren.

Es ist wirklich für die neue Reservearmee auf der Ebene zwischen Courternon und Arc-sur-Tille, ohnweit Dijon ein Lager abgestochen worden, das ehemals von 45,000 Männ bezogen werden soll. Die übrigen Truppen bleiben theils zu Dijon in Garnison, theils kantonniren sie auf dem Lande. Brune ist von Buonaparte zum Obergeneral und Dumas zum Chef des Generalstaabs dieser Armee ernannt worden, Andreossi kommandirt die Artillerie und Lambert ist Oberkriegskommissair. Auf der Stelle, wo Buonaparte diese neue Reservearmee gemustert hat, soll ein Denkmal ihm zu Ehren errichtet werden, wozu mehrere Generale und Einwohner schon Summen zusammen geschossen haben.

Am 5ten ist die tapfere Konsularwache durch Dijon marschirt. Man sah in ihren Reihen 8 eroberte östr. Fahnen und an ihrer Spitze die Fahne dieses Korps, ganz von Kugeln durchlöchert.

Großbritannien.

London, vom 1 July.

In der Sitzung des Unterhauses am 27. Juny machte Hr. Sheridan die Motion, noch vor dem Ende der dormaligen Sitzung und zwar vom 27. an in 14 Tagen das ganze Haus zusammenzurufen, um die wichtige Frage von Krieg und Frieden in Erwägung zu ziehen. In der langen Rede, wodurch er die Nothwendigkeit dieser Maßregel zu erweisen suchte, sagte er unter andern, nachdem er Lord Grenville's Antwort auf Buonaparte's Friedensanträge zu widerlegen gesucht hatte: Und die sind Minister, in welche das Haus noch Vertrauen setzen kann! Dieses könnte noch einen Minister achten, der bewiesen hat, daß er weder die öffentliche Meinung von Europa, noch die wahre Lage Frankreichs, noch die Gesinnungen seiner Einwohner, noch die Hilfsmittel seiner Regierung, noch die Zahl und Stärke seiner Armeen zu würdigen weiß, der eben so wenig die Hilfsmittel unsrer Allirten zu kennen scheint, und der, während

einer derselben uns seine Unterstützung entzieht, uns mit einer angeblichen Subsidientraktat einzuschläfern sucht, von dem bald keine Rede mehr seyn wird! Was mich betrifft, so bin ich der Meinung, daß es einem solchen Minister an aller Klugheit, als Volonter und an allem Scharfsinn, als Staatsmann, gebricht; ich ertäre, daß er weder den Krieg mit Vortheil zu führen, noch Frieden mit Ehren zu machen weiß. Freilich bleibt ihm für die Fortsetzung des Kriegs ein persönlicher und besondrer Beweggrund übrig. Jeder wird sich erinnern, daß, als hier über Buonaparte's Charakter gesprochen wurde, der Minister zu den niedrigsten Schmähungen sich herabließ, und es ist natürlich, daß er verlegen seyn muß, mit einem Mann zu traktiren, über den er sich auf eine Art herausgelassen hat, die eben so wenig eines wahren Politikers, als eines wohlgezognen Menschen würdig ist. In der That nicht ohne Verwunderung kann ich an diese Behandlungsart zurückdenken. Ich hätte von einem Mitglied des Parlaments mehr Feinheit und Würde erwartet; allein der unglückliche Krieg hat uns für jene heroischen Empfindungen abgestumpft, die ehemals Offenheit und kriegerischen Geist unter uns unterhielten. Der franz. General hat bewiesen, daß er die Ehre verdient, die Helden gebührt. Nie, seit Hannibal und Rom, sind glänzendere Thaten geschehen, die wichtigere Folgen haben müssen — Ich würde nicht so lange von Buonaparte gesprochen haben, wenn nicht alle seine Schritte durch eine seltene Mäßigung, durch eine besondre Humanität und durch weit über jede Vergleichung erhabene Talente bemerkenswerth wären. — Es ist freilich traurig, und das höchste Maas, so wie der vollständigste Beweis unsers Unglücks, daß das Volk nicht Kraft genug hat, seine wahre Meinung zu äußern; allein ohnerachtet dieses Stillschweigens, und ob man gleich selbst in diesem Hause sich nicht für den Frieden erklärt, so ist doch kaum eine von unsern Unfällen unterrichtete Person, in welcher bey diesen Nachrichten nicht, in der Hoffnung, daß sie zum Frieden führen, eine freudige Empfindung aufgestiegen wäre. Selbst die Freunde der Regierung und die Geldbesitzer bemerken, daß die Fonds wegen der allgemeinen Meinung gestiegen sind, daß die Minister, nach so vielen ausschweifenden Thorheiten, endlich auf die Stimme der Menschlichkeit hören und ihren Einfluß verwenden werden, um diese lange Scene von Unglück und Menschenmord zu schließen u.

Minister Pitt antwortete unter andern: Die ganze Rede meines Vorgängers kann auf 2 Punkte zurückgebracht werden, nemlich, daß man entweder auf der Stelle mit Frankreich Frieden machen, oder andern Ministern die Regierung dieses Landes anver-

trauen soll. Seine Raisonnements sind einzig auf die dieser Tagen aus Frankreich angekommene Nachrichten gegründet; die Berichte des Feindes aber können wohl in den Augen eines unbefangenen Menschen nicht als authentische Urkunden gelten, und es würde sonderbar seyn, auf solche Nachrichten hin übereilte Maasregeln in einer Sache zu ergreifen, von welcher unsre Sicherheit und die Ruhe von ganz Europa abhängt. — Wenn die Begebenheiten auch unsre Berechnungen getäuscht haben, so folgt doch daraus nicht, daß unsre Hoffnungen grundlos waren. Mein Vorgänger hat Folgerungen in Versprechungen umgestaltet. — Wenn wir unterhandeln müssen, so laßt uns warten, bis wir den Zustand unsrer Allirten und den unsrer Feinde kennen; wir werden hoffentlich finden, daß die Vortheile des letztern theurer gekauft worden sind, als man sagt. Noch kennen wir die Ressourcen unsrer Freunde nicht, und ob ihnen nicht Mittel übrig bleiben, den Verlust zu ersetzen, den sie durch eine verwegene, unvorgesehene und abentheuerliche Unternehmung erlitten haben können. Es ist überdies hier weder Zeit noch Ort zu einer wenigstens vorläufigen Discussion und wir dürfen uns nicht eilen, einen Schritt zu thun, der, indem er uns zu Separatunterhandlungen führte, dem Feind den ganzen Vortheil der Bedingungen geben würde. Welches auch die Abwechslungen des Glücks seyn mögen, so ist das Haus stolz darauf, fest und ruhig geblieben zu seyn, und nie haben weder die Künste der Jakobiner, noch erdichtete Besorgnisse uns zu Maasregeln hingeworfen, die weder unsrer Würde, noch unsrem Interesse angemessen sind. Wir mögen eines Tags Frieden schließen, oder die gemeinschaftliche Sache mit den Oestreichern zu vertheidigen fortfahren, oder uns unsren eignen Kräften überlassen sehen, so würde es doch, in jeder dieser Voraussetzungen, unklug seyn, ohne dringendere Beweggründe die Vorschläge meines Gegners anzunehmen.

Nach Minister Pitt sprach Hr. Jones im nemlichen Sinn, wie Hr. Sheridan, der dann nochmals das Wort nahm. Der Minister, sagte er, um sein Betragen zu entschuldigen, versichert, daß er uns nichts versprochen habe. Wenn ich aber schon im voraus das Falsche aller seiner Maasregeln und Raisonnements bewiesen habe, welche elende Entschuldigung ist dieß dann nicht? Wenn derjenige, den er uns als einen schätzbaren und großmüthigen Allirten rühmte, unsre Sache verlassen hat, und auf dem Punkt steht, uns den Krieg zu erklären; wenn die Truppen, welche so gut die Russen ersetzen sollten, beynähe aufgerieben und die Besitzungen ihres Fürsten in feindlichen Händen sind; wenn die französische Armeen, die schwach und desorganisiert seyn sollten, auf allen Punkten siegen und Europa den furchtbarsten Anblick

darbieten; wenn die Oestreicher, deren Siege und Zuneigung für uns er uns verbürgte, aus Italien vertrieben, für ihre eignen Staaten zittern, keinen Traktat mehr mit uns schließen wollen, und wahrscheinlich in diesem Augenblick mit den Franzosen negociiren; wenn die Person, die er mit so viel Verachtung behandelt, mit einem Glanz ohne Beispiel bedeckt ist und Beweise von beynähe allen Gattungen von Vollkommenheiten gegeben hat, dann wagt der Minister noch mit einer kindischen und elenden Ausflucht zu sagen, daß er uns nichts versprochen habe.

Als zum Abstimmen über Hrn. Sheridans Antrag geschritten wurde, waren 27 Stimmen dafür und 124 dagegen.

Londen vom 2 Jul. Es ist äußerst sonderbar, daß Buonaparte den Nationalcredit unsers Landes erhebt. In der That haben ihm unsere öffentliche Fonds ein Steigen von 2 pCt. zu verdanken, welches die Folge von den letzten Siegen in Italien ist, woraus man allgemein nahen Frieden schloß.

Gegenwärtig würde man ohne Zweifel die Minister zwingen können, ernsthaft an Friedensunterhandlungen zu denken, wofern man den allgemeinen Wunsch nach Frieden mit Festigkeit durchzusetzen suchte. Sollten sie sich weigern gemeinschaftlich mit dem Kaiser die durch Buonaparte vorgeschlagene Friedensbedingungen anzunehmen, so dürfen wir einstens allein und einen nachtheiligen Frieden schließen müssen.

Das Mißverständnis zwischen dem Petersburger und Londner Hof schreibt sich nebst andern hauptsächlich auch von der unglücklichen Expedition nach Holland her. Es ist bis zu einem hohen Grad gestiegen, daß man glaubt, der Handlungstractat zwischen den beyden Nationen werde nächstens aufgehoben werden.

S o l l a n d.

Saag vom 4 Jul. Die nach den Gränzen geschickten Bataver belaufen sich auf 7000 Mann. Die dadurch abgelösten Franzosen gehen eiligst nach Deutschland. Man versichert, daß ein neues Korps von 30,000 Mann unter dem Kommando des Generals Augereau formirt werden soll, wenn der Kaiser die von Buonaparte gemachten Friedensvorschläge nicht annimmt.

Concert Anzeige.

Carlsruhe. Herr Marconi alhier ist gesonnen, zukünftigen Freytag als den 18ten dieses ein Vocal- und Instrumental-Concert in dem Marmorier-Schwindschen Saal zu geben, um sich damit einengedehren Publico zu empfehlen. Der Anfang ist Abends um 6 Uhr. Das Entrée für jede Person kostet 48 kr. Billets sind bey ihm selbst in seiner Behausung bey Samuel Braunwarth, der Stadt Strassburg gegenüber, zu haben.